

In die eigene Kraft kommen

Predigt vom 13.11.22

Lesung Jesaja 50,4-10

4 Gott der HERR hat mir die Zunge eines Schülers gegeben, damit ich den Müden zu helfen weiss mit einem Wort. Er weckt auf, Morgen für Morgen weckt er mir das Ohr, damit ich höre wie ein Schüler. 5 Gott der HERR hat mir das Ohr aufgetan, und ich bin nicht widerspenstig gewesen, bin nicht zurückgewichen. 6 Denen, die schlugen, habe ich meinen Rücken dargeboten, und meine Wangen denen, die mich an den Haaren rissen, gegen Schmähungen und Speichel habe ich mein Angesicht nicht verdeckt. 7 Gott der HERR aber steht mir bei! Darum bin ich nicht zuschanden geworden. Darum habe ich mein Angesicht wie Kieselstein gemacht, ich wusste, dass ich nicht in Schande geraten würde. 8 Er, der mir Recht schafft, ist nahe! Wer will mit mir streiten? Lasst uns zusammen hintreten! Wer ist Herr über mein Recht? Er soll zu mir kommen! 9 Seht, Gott der HERR steht mir bei, wer ist es, der mich schuldig sprechen will? Seht, wie ein Gewand zerfallen sie alle, Motten fressen sie. 10 Wer unter euch fürchtet den HERRN, hört auf die Stimme seines Dieners? Wer in der Finsternis geht und wem kein Lichtstrahl scheint, der vertraue auf den Namen des HERRN und stütze sich auf seinen Gott!

Predigt

Liebe Gemeinde

Es ist erstaunlich. Es finden sich fast keine Predigten zu diesem Text. und wenn ja, dann handeln sie vom Vers 10, wo es heisst, dass wer in der Finsternis ist, solle auf Gott vertrauen. Dann handelt es sich um gängige Predigten über das Gottvertrauen, wie es viele andere Bibelstellen gibt. Aber das, was diesen Jesaja Text ausmacht, scheint vergessen worden zu sein.

Dabei ist so viel drin in dieser kurzen Passage. Sogar Jesus schimmert da durch. Oder umgekehrt gesagt, bei Jesus schimmert dieser Jesaja Text durch. Denn die Jesaja Texte im Alten Testament tauchten vor dem Erscheinen von Jesus auf.

Über die Person von Jesaja wissen wir wenig. Es lässt sich aus seinen Texten wenig Sicheres über sein Leben entnehmen. Der Name Jesaja bedeute «geholfen hat Gott». Da spricht also jemand aus diesen Texten, dem Gott bereits geholfen hat. Das ist wichtig, wenn es um die Frage geht, was wir von Gott erwarten können.

Das Kapitel 50 von Jesaja ist drum so faszinierend, weil es sehr viel über seine Gottesbeziehung aussagt und was wir daraus erwarten können. Immer mit dem Hintergedanken, dass wir etwas für unsere eigene Gottesbeziehung herausnehmen können. Wir können somit von diesem Text lernen, wie sich der Kontakt mit Gott ereignet und was wir dabei für unser eigenes Leben erwarten können.

Dieser Kontakt mit Gott, welcher da Jesaja beschreibt, ist sehr intim und erzählt von sehr viel Nähe zu Gott, auf eine Art und Weise, mit der wir uns leicht identifizieren können: «und Gott hat mir das Ohr aufgetan».

Diese Worte sind uns deshalb so nah, weil da ein verschlossenes Ohr geöffnet wird. Da war vorher etwas zu und nun ist es geöffnet und die Verbindung zu Gott ist hergestellt.

Da können wir uns hineinfühlen. Wer von uns kann schon behaupten, dass er immerzu Gott über seine Ohren vernimmt. Ich denke, die meiste Zeit müssen wir für uns diagnostizieren, dass wir Gott nicht permanent hören. Aber dieser Satz, Gott hat mir das Ohr aufgetan, gibt Hoffnung. Auch unser Ohr könnte noch von Gott aufgetan werden.

Eine weitere Faszination dieses Satzes liegt in der Körperlichkeit. Um mit Gott in Kontakt zu kommen, muss er uns das Ohr auftun. Es ist schwierig sich vorzustellen, wie Gott einem das Ohr öffnet. Zumal wir unser Ohr nicht verschliessen können wie Augen oder den Mund. Aber die Tatsache, dass Gott uns die Ohren öffnet, erweckt in uns die Fantasie, dass Gott dazu unsere Ohren berühren muss. Allein schon die Vorstellung, dass Gott unsere Ohren berührt, hat etwas Entzückendes.

Da fragt man sich, was müssen wir denn tun, damit uns Gott das Ohr öffnet. Ein Hinweis, den uns Jesaja gibt, ist, dass er nicht widerspenstig war. Dass er nicht zurückgewichen ist, als ihm Gott das Ohr aufgetan hat.

Ja, wahrscheinlich ist es nicht nur entzückend, wenn uns Gott das Ohr öffnet. Sondern es hat auch etwas Unheimliches. Vielleicht ist es viel zu gewaltig, wenn uns Gott berührt, um unser Ohr zu öffnen. Dann gilt es die Nerven zu behalten und nicht widerspenstig zu sein und nicht zurückzuweichen.

Wenn Jesaja davon spricht, dass er nicht widerspenstig war und, dass er nicht zurückgewichen ist, gibt er uns eine Ahnung davon, was Gottesfurcht ist. Gottesfurcht ist nicht, dass wir Angst vor Gott haben müssen, weil er böse auf uns ist und uns bestrafen will. Gottesfurcht bedeutet, dass die Begegnung mit Gott so gewaltig ist, dass wir es nicht fassen können und am liebsten davonrennen möchten.

Jesaja bringt aber noch zwei weitere Bedingungen mit, damit Gott ihm das Ohr öffnen kann. Jesaja sagt «Er weckt auf, Morgen für Morgen weckt er mir das Ohr damit ich höre wie ein Schüler.» Gott hat ihm also am Morgen das Ohr aufgetan. Es hat also auch mit der Tageszeit zu tun, dass ihm Gott berühren konnte.

Das ist irgendwie nachvollziehbar. Ist doch der Morgen, der Moment des Erwachens, eine ganz spezielle Zeit. Diese Zeitspanne zwischen dem ersten bewussten Moment, wo wir die Augen aufschlagen und dem Moment wo wir schon anfangen, den kommenden Tag durchzuplanen. Diese Zeitspanne hat etwas Magisches. Es ist als sei der Rechner in unserem Hirn noch nicht ganz hochgefahren. Diese Augenblicke, bevor unser Denken von der Zukunft vereinnahmt wird, haben etwas reines und leichtes. Und in eben diesem Moment macht Gott ihm das Ohr auf.

Vielleicht sollten wir am Morgen viel mehr auf diese Momente achten. Es erstaunt daher nicht, dass nicht nur in unserer kirchlichen Tradition, sondern auch in anderen Religionen das Beten und Meditieren am frühen Morgen empfohlen wird. Vor allem die Nonnen und Mönche, seien diese nun christliche oder buddhistische oder aus der Yogatradition, schwören auf das Beten und Meditieren zur frühen Morgenstunde. Es ist viel effektiver. Unser Geist ist dann irgendwie ruhiger und empfänglicher, für das was von Innen beziehungsweise von Gott kommt.

Aber Jesaja ist nicht nur nicht widerspenstig und achtsam nach dem Erwachen, sondern er hat auch eine ganz bestimmte Haltung. «Morgen für Morgen weckt er mir das Ohr damit ich höre wie ein Schüler.» Jesaja hat die Haltung eines Schülers. Was bedeutet das?

Im Idealfall ist die Haltung eines Schülers offen, neugierig, lernbereit und auch voller Vorfreude. Im Idealfall sind wir als Schüler wissbegierig und freuen uns darauf neues zu lernen, das uns im Leben weiterbringt und unsere Persönlichkeit bereichert. Wenn wir als Schüler eine solche Haltung haben, dann macht das Lernen Spass und dann können sich neue Horizonte auftun.

Und was können wir jetzt erwarten, wenn wir eine offene, lernbereite Haltung an den Tag legen und uns am Morgen früh von Gott das Ohr öffnen lassen und dabei nicht zurückschrecken? Was kann diese Gottesbeziehung in unserem Leben bewirken?

Jesaja erzählt uns, wie er zum einen mit seinen Worten den müden Menschen Mut macht und wie er zum andern, Gewalt und Beschämung erträgt.

«Gott der Herr hat mir die Zunge eines Schülers gegeben, damit ich den Müden zu helfen weiss mit einem Wort.»

Aus dem Hören kommt das rechte Reden mit den Menschen, die müde sind. Dadurch, dass sich Jesaja von Gott das Ohr öffnen lässt, vermag er mit den richtigen Worten die Menschen in seinem Umfeld aufzubauen. Diese Worte haben die Kraft, dass sie die Menschen, die müde sind, die nicht mehr mögen, die kraftlos sind, aufbauen können. So, dass diese Menschen wieder in ihre eigene Kraft kommen.

Aber Jesaja vermag es nicht nur seine müden Mitmenschen aufzubauen, sondern er hält auch viel Gewalt und Beschämung aus. Das ist nicht ohne, was uns da Jesaja beschreibt, was er alles aushält: Schläge auf den Rücken, an den Haaren reissen und ins Gesicht spucken.

Und es ist nicht nur so, dass er all diese Gewalt aushält, sondern er kann dabei seine Würde wahren. «Darum bin ich nicht zur Schande geworden.» sagt er. Es ist als prallen Gewalt und Schmähungen an seinem Körper und an seiner Seele ab, ohne einen Kratzer zu hinterlassen. Jesaja scheint unverwundbar zu sein.

Mehr noch, er scheint geradezu zu Hochform anzulaufen und nur so von Kraft zu strotzen: «wer ist Herr über mein Recht? Er soll zu mir kommen! ... Wer ist es, der mich schuldig sprechen will!?» Kommt nur! Ich nehme es mit jedem auf!

Es ist beeindruckend, wie sich diese Kraft von Jesaja im Laufe des Textes aufbaut. Es ist faszinierend zu sehen, wie aus dieser intimen Begegnung am Morgen, wo in Gott das Ohr auftritt, wie sich aus dieser Begegnung eine Kraft aufbaut. Eine Kraft, welche die Müden weckt und motiviert und eine Kraft, mit der sich Jesaja gegen die Gewalt seiner Feinde stellen kann und sich vor keiner Konfrontation mehr fürchtet.

Diese Worte von Jesaja lassen uns unweigerlich an Jesus denken. Hatte doch auch er Gewalt und Beschämungen zu ertragen. Auch er wurde angespuckt und geschlagen. Und auch er ist dafür eingestanden, dass man die Wange hinhalten soll. Und vor allem hat auch er es mit seinen Worten geschafft, die Müden aufzubauen und ihnen zu helfen.

Wurde am Ende Jesus durch Jesaja inspiriert? Hat er wohl auch den Jesaja Text gelesen und ihn zu seiner Blaupause gemacht? Das ist schwierig zu sagen. Wissenschaftlich gesichert ist, dass Jesus im Laufe seines Lebens regelmässigen Kontakt mit Texten des Alten Testamentes hatte. Er kannte zumindest einen Teil der

alten Schriften. Ob jetzt genau dieser Jesaja-Text für ihn eine Inspiration für die Bergpredigt war, können wir nicht mit Sicherheit sagen.

Aber die Parallelen von Jesus und Jesaja sind frappant. Grund genug, dass wir ihre Botschaften zu Herzen nehmen, um ebenfalls versuchen aus dieser Kraft zu schöpfen.

Denn es ist eben diese Kraft, die wir aus der Gottes Beziehung erwarten können. Es ist eben diese Kraft, die sich aus dem Gottvertrauen ergiesst. Gottes Beziehung heisst eben nicht, dass wir artig einfach seine Gebote befolgen damit wir einen Platz im Himmel haben. Gottes Beziehung heisst nicht, dass wir auf einen Gott hoffen sollen, er vom Himmel steigt und unsere Probleme löst.

Gottes Beziehung bedeutet, dass wir in unsere Kraft kommen und damit auch Gewalt und Schmähungen aushalten können. Sich von Gott im wahrsten Sinne des Wortes berühren zu lassen, heisst, in diese Kraft zu kommen, mit der wir auch widrige Umstände aushalten können. Gottes Beziehung heisst eine innere Haltung eines Schülers einzunehmen, sich von Gott auf ganz intime Art und Weise das Ohr öffnen zu lassen, damit wir in die eigene Kraft kommen, um das Leben zu meistern.

Amen